

Heterogenes Kunstschaffen

USTER. Zur traditionellen jährlichen Gruppenausstellung lud am Samstag die Ustermer Künstlergruppe zur Vernissage in die Villa am Aabach. Es gab eigenständige Arbeiten zu sehen.

RENATO BAGATTINI

Es war schon fast wie in alten Zeiten. Die Türe zur Villa am Aabach stand weit offen, und das wegweisende Plakat lud den interessierten Ausstellungsbesucher in die Räume. Lange Jahre war die Villa so etwas wie der Mittelpunkt des Ustermer Kunstschaffens, ehe sich bekanntlich die Mehrzahl der Ustermer Bevölkerung in einer Abstimmung für die Abschaffung dieser Institution entschied.

Jahrelang auch war die Villa derjenige Ort, wo die Künstlergruppe Uster alljährlich ihre Ausstellungen tätigte. Heuer war es nach einer längeren Pause zum zweiten Mal wieder so weit. Freilich mussten die Künstlerinnen und Künstler dafür in die eigene Tasche greifen und das Haus für die beiden Wochen mieten. Das hat sich, sieht man

sich in den Räumen etwas um, durchaus gelohnt. Denn wer an die Ausstellung kommt, der wird mit einem bunten Reigen unterschiedlichster Mal-, Fotografier- und Objektkunst unterhalten.

Unterschiedliche Naturmotive

Elf Künstlerinnen und Künstler der Künstlergruppe haben ihre Beiträge für dieses Jahr öffentlich gemacht. Die bewährte Qualität, die die Werke der Künstlergruppe stets auszeichnete, ist schon beim Eintreten spürbar. François Aebersold empfängt die Besucher mit einem ersten Bild, und es wird klar: Er ist sich selbst und seiner Bildsprache treu geblieben. Kräftige Farben, fein strukturiert, dominieren sein Werk mit den südländischen Landschaftsmotiven.

Ganz im Kontrast dazu Leo Willimanns Naturmotive aus den hiesigen, regionalen Gefilden, freilich in seiner gewohnt zurückhaltenden Art, doch durchaus lebendig durch eine kräftige Farbgebung.

Von strenger Gegensätzlichkeit sind die fotografischen Arbeiten von Hansruedi Meyle, Peter Schulthess und Dani Fritschi. Während der Berufsfotograf Meyle seine Blumenfotos in panoramaähnlichem Format und auf Leinwand gedruckt zeigt und damit die Grenzlinie von Fotografie und Malerei auslotet, geht Schulthess einen anderen Weg. Die digitalen Möglichkeiten sind für ihn das Mittel zum Zweck, und in radikaler

Weise verändert er eine Aufnahme, bis sie als solche nicht mehr erkennbar ist und dann eher an bunte Stoffbahnen erinnert.

Im Gegensatz dazu stehen die

puristischen (und mit modernster digitaler Scan- und Druckertechnologie entstandenen) Schwarzweiss-Aufnahmen des Amateurfotografen Dani Fritschi. Ganz im Stil und künstlerischen Ausdruck der Meister der grossformatigen Landschaftsfotografie der 40er und 50er Jahre leben seine technisch perfekten Arbeiten von einer meditativen Stille.

Unverkennbar auch die Arbeiten von Milly Schmid, Ursula Conz und Marianne Theis. Der strengen Geometrie von Conz und Theis steht das freie, abstrakte Werk von Schmid in einem Kontrast, der für Spannung sorgt.

Tage der «offenen Tür»

Rebekka Gueissaz und Sibyl Kamm, zwei neuere Mitglieder in der Künstlergruppe, sorgen mit ihren Arbeiten für neue Elemente. Und nicht zu übersehen ist Yvonne Escher-Vuilleumiers grossformatiges Werk «Manchmal ist es gut, die Türe offen zu lassen...». Das könnte denn auch das Motto der Ausstellung sein, die niemand verpassen sollte, der sich für das Ustermer Kulturleben interessiert.

An der Ausstellung fehlen ein paar langjährige Mitglieder der Künstlergruppe Uster mit ihrem Schaffen, so etwa Esther Kohler oder Jurij Kolb. Die Künstler haben aus unterschiedlichen Gründen für einmal auf die Ausstellungsteilnahme verzichtet.

Ausstellung der Künstlergruppe Uster bis 20. November in der Villa am Aabach in Uster. Die Öffnungszeiten sind Montag bis Freitag von 15 bis 18 Uhr und Samstag und Sonntag von 14 bis 17 Uhr.

Die Künstlergruppe
Uster muss die Villa
am Aabach für
zwei Wochen mieten.